

Leben wie ein Schwein

Schweinezüchter halten ihre Tiere für glücklich

Walter Sturzenegger gehört zu den Tierhaltern, die in Erwin Kesslers «VgT-Nachrichten» angeprangert worden sind. Der Wigoltinger misst sich mit den Schweinezüchtern der EU.

THOMAS WUNDERLIN

Das Mutterschwein hat in der vergangenen Nacht gesetzt. Walter Sturzenegger nimmt ein Ferkel auf die Arme: «Einer Sau, die 13 Ferkel hat, muss es wohl sein; sonst ist sie nicht so fruchtbar.»

Der 51-jährige Wigoltinger Käser und Schweinemäster gehört zu dem Dutzend Tierhalter, die der Tierschützer Erwin Kessler in der November-Ausgabe seiner «VgT-Nachrichten» anprangert. Das vierfarbige Magazin ist im Kanton Thurgau flächendeckend verteilt worden.

Die Lektüre hat dem Steckborner SP-Kantonsrat Alfons Eigenmann kurzfristig den Appetit auf Fleisch verschlagen. Nach seiner Meinung sollten Regierungsrat und Landwirtschaftsamt gegen die fehlbaren Tierhalter vorgehen. Sonst müssten die Konsumenten einen Boykott über tierquälerische Schweinefabriken verhängen. Wie Eigenmann sagt, will er seiner Forderung mit einem parlamentarischen Vorstoss Nachdruck verleihen.

Mehrere Anzeigen

Das Veterinäramt hat bereits alle von Kessler kritisierten Betriebe geprüft, sagt Kantonstierarzt Paul Witzig auf Anfrage. Bei einer «Mehrzahl» der Betriebe sei eine Strafanzeige ans Bezirksamt erfolgt, da Tierschutzgesetz oder Tierschutzverordnung in einem oder mehreren Punkten missachtet worden seien. Bei den Be-

stimmungen handelt es sich laut dem Tierschutzbeauftragten Jörg Cadisch um «minimale Vorschriften». Bei ihrer Verletzung sei deshalb «die Grenze zur Tierquälerei nicht mehr weit».

«Ich komme mir nicht als Tierquäler vor», sagt Sturzenegger. Er liebe seine Tiere: «Sonst würde ich es nicht seit 35 Jahren machen.» Sturzenegger gehört zu

den grössten Käseproduzenten des Kantons. Mit 10 Mitarbeitern stellt er jährlich 300 Tonnen Emmentaler und 100 Tonnen Thurkäse her. Dafür verarbeitet er die 4 Millionen Liter Milch, die 27 Bauern liefern. Bei der Käseherstellung fallen täglich 10 000 Liter Schotten an, die den Schweinen verfüttert werden. Die schlachtreifen Tiere liefert Sturzenegger in den Schlachthof Schaffhausen für derzeit 4 Franken 50 pro Kilo Totgewicht. Für Freilandhaltung müsste er das Doppelte haben, sagt Sturzenegger. Die Konsumenten seien aber nicht bereit, dafür zu zahlen. Sturzenegger misst sich mit den Züchtern in den Niederlanden und Dänemark und wehrt sich nicht gegen einen EU-Beitritt der Schweiz.

Unberechtigte Kritik

Über dem Foto einer von Sturzeneggers Muttersauen schrieb Kessler: «In der mit einem Folterkäfig (Kastenstand) ausgerüsteten Abferkelbucht fehlt sogar die gesetzlich vorgeschriebene Stroheinstreu. Faulheit und Skrupellosigkeit ist das Markenzeichen der gewerbmässigen Tierquäler.» Dazu wirft er Sturzenegger eine «extreme Intensivhaltung» vor. Die Schweine seien kotverschmiert, weil sie Kot- und Liegeplatz nicht auseinander halten könnten. Ausserdem pflege er ein krankes Tiere nicht.

Gemäss Sturzeneggers Angaben hat das Veterinäramt Kesslers Vorwürfe gegen ihn in keinem Punkt bestätigt. Die Mutterschweine und die Jäger erhalten täglich frisches Stroh: «Wenn Kessler nachts um zwei Uhr kommt, haben die Schweine das Stroh gefressen.» Wenn einige seiner 2000 Schweine Durchfall hätten, dann seien sie halt kotverschmiert. Er pflege seine Tiere. Ein Tierarzt schaue regelmässig nach ihnen.

Da die Schweine im Stall nicht in der Erde graben können, muss man ihnen etwas zum Kauen zur Verfügung stellen. «Beschäftigung» nennt das die Tierschutzverordnung. Laut dem Tierschutzbeauftragten sollte es raufaserreiches Futter wie Maissilage, Grassilage oder Heu sein.

Sturzeneggers Schweine können sich an einem Automaten mit Kauwürfeln bedienen. Wie er freimütig erklärt, war ein Teil der Automaten beim Besuch des Veterinäramts leer. Dafür habe er eine Busse von 250 Franken erhalten. «Dazu stehe ich», sagt Sturzenegger. Seine Kauwürfel-Automaten werden in den «VgT-Nachrichten» nicht erwähnt.

Im Durchschnitt erfüllen die Thurgauer Schweinemäster die Minimalvorschriften, sagt Cadisch. Neubauten würden meist tierfreundlich nach den neuen Erkenntnissen gestaltet.

Was sich zunehmend ausbreite, sei ein Mehrflächensystem mit Einstreu: «Das braucht Geld und Zeit.» Ein Beispiel dafür ist die Schweinehaltung der Kartause Ittingen, die von Kessler als vorbildlich dargestellt wird. Dort können die Schweine über ein Türchen in ein kleines Aussengehege gelangen.



Spielen in Gruppen

Sturzenegger baute zuletzt 1988 einen Maststall nach den damals üblichen Vorstellungen, die immer noch den Vorschriften entsprechen. Ein Neubau ist nicht in Planung. Seine Schweine verbringen ihr Leben im Stall. Nach Sturzeneggerts Meinung haben seine Schweine ein gutes Leben.

Wichtig sei, die Schweine nicht allein zu halten, da es Gruppentiere seien. Er beobachtet sie oft in ihren Abteilen, wie sie sich necken und zusammen spielen. Dass sie nicht wie in der Natur in der Erde graben können, hält er nicht für tragisch: «Schliesslich sind es Nutztiere.»

STICHWORT

Abferkelstand

Damit Muttersauen ihre Ferkel nicht erdrücken, werden sie oft in so genannten Abferkelständen gehalten, in denen sich die Sau nicht drehen kann. Ab 2007 sind sie nicht mehr erlaubt. In der Zeit der Deckung dürfen Muttersauen weiterhin für kurze Zeit in Einzelständen gehalten werden. (wu)



Eine fruchtbare Schwein fühlt sich wohl: Schweinezüchter Walter Sturzenegger.



Medienbeobachtung AG

St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe

25.11.2003

4 / 4

Auflage/Seite 110463 / 18

1766

Ausgaben 300 /J.

2587995

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>	<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
St. Galler Tagblatt, Stadt	30'764	Ostschweizer Tagblatt	9'399
St. Galler Tagblatt, Gossau	6'023	Wiler Zeitung-Volksfreund	16'870
Toggenburger	5'540	Der Rheintaler	14'309
Appenzeller Zeitung	17'931	Tagblatt	14'746